

Der Gewerfverein.

Organ des Verbandes der Deutschen Gewerkevereine und des Deutschen Arbeiterbundes.

Herausgegeben unter Mitwirkung der Verbands- und Vereins-Vorstände

Dr. Max Hirsch.

Nr. 3.

Berlin, den 16. Januar 1870.

Zweiter Jahrgang.

Der Kampf der Gewerkevereine um ihre eigene Existenz.

War manches ängstliche Gemüth wird mit Schreden leben, daß nicht alle Menschen und namentlich die Kapitalisten und Arbeitgeber ebenso von Begeisterung für die Gewerkevereine erfüllt sind, als sie selbst. Mit Schreden werden sie eine Arbeits-Einstellung herannahen sehen, selbst in dem Fall daß sie nicht persönlich davon berührt werden. Wenn es aber gar nicht gelingt, den Streik günstig für die Arbeiter zu beenden, dann ist das Maß voll, dann wird gleich die Hinte ins Korn geworfen, und der Sache der Gewerkevereine von jenen Leuten der Rücken geleht. Banalium der Mitglieder ist leider das größte Unglück der Gewerkevereine! Hat man denn in Ernst glauben können, daß es ohne irgend welchen Kampf abgehen werde? Jedes nur einigermaßen denkende Mitglied mußte sich selbst sagen, daß die Kapitalisten nicht ohne Weiteres (in dieser dem Arbeiter entgegengesetzten Richtung) zurückweichen werden. Selbst diese Kämpfe um die eigene Existenz werden für die Gewerkevereine nicht ohne Nutzen bleiben. Einmal lernt der Arbeiter den wahren Werth der Vereine erst dann recht erkennen, je größer der Kampf ist, den er um dieselbe führen muß. Was mühsam errungen, besitzt stets einen größeren Werth, als dasjenige, was uns mühelos zukommt. Zum Andenken stürzt dieser Kampf auch die Tapferkeit der einzelnen Mitglieder. Wie manche Kraft, die jetzt in den Gewerkevereinen aufsteht, würde nie zur Geltung gekommen sein, wäre Alles ohne Hinderniß ins Werk gesetzt worden. Je mehr der Kampf Widerstand entgegensetzt wird, desto höher muß sich die Kraft anspannen, desto mehr wird das Selbstvertrauen und die Selbstständigkeit der einzelnen Mitglieder gehoben. Die Gewerkevereine bewahren, ihre Mitglieder alle zu denkenden Menschen h. ranzubilden, mit denen sie dann auch einst unüberwindlich dastehen werden. Die Gewerkevereine wollen keine Dictator: wollten sie diese, so müßten sie nicht die Aufklärung ihrer Mitglieder auf ihre Fahne geschrieben haben. Nur dumme und unwissende Arbeiter lassen sich zum willenlosen Werkzeug gebrauchen.

Die Gewerkevereine sind noch an sämtliche Vereinsmitglieder und alle Arbeiter zu richten. Suche man nicht unndthig und vorzeitig diese Kämpfe heraufbeschwern. Söhne man dem Verein erst Zeit, um fräftiger zu werden. Frage man ein Unrecht, eine Härte, wenn es eben noch zu ertragen, lieber noch eine Weile länger und stille nicht bei jeder geringfügigen Sache die Arbeit ein. Jeder Baum muß erst ein gewisses Alter erreicht, erst kräftig geworden sein, ehe er Früchte bringt. Von den Gewerkevereinen aber, die ebenfalls einem Baume zu vergleichen sind, unter dessen mächtigen Zweigen einst alle Arbeiter Schutz finden sollen, verlangt man schon vorzeitige Frucht? Der

*) Glücklicherweise besetzt sich das oben Gesagte nur auf Ausnahmen. Wie können mit freudigen Stolz bekunden, daß die übergroße Mehrzahl der Vereinsmitglieder in ganz Deutschland bei Gelegenheit des Waldenburger Streikes eine bewundernswürdige Hingabe und Zurecht an den Tag legt, welche sich gewiß auch in dem (höchst unwahrscheinlichen) Fall des Nichtigens nicht vertragen wird.
Kum. d. Red.

Gärtner pflanzt und pflegt den Baum dennoch, logisch er weiß, daß derselbe erst nach Jahren Früchte bringt. Pflanzen und pflegen wir gleich ihm die Gewerkevereine, die Frucht wird seiner Zeit gewiß, und dann desto besser und reichlicher gedeihen. Daher keine unndthigen und überreilen Streikes, dieselben legen sich wie ein vernichtender Neblhaun auf die Gewerkevereine. War es jedoch in einem einzelnen Falle, wie in Waldenburg bei den Bergarbeitern, nicht möglich, der Arbeits-Einstellung auszuweichen, nun so werden es sich auch alle Arbeiter bewußt werden, welche Pflichten zu erfüllen ihnen gegen die hart bedrängten Brüder obliegt. Dort war die Existenz des Gewerkevereins der Bergarbeiter in Frage gestellt durch die Drohung, daß, wer dem Vereine angehöre, seine Arbeit und Wohnung gekündigt werde. Da hieß es Front machen gegen jene Drohung! Da mußte dem noch jungen Bäumchen „Gewerkevereine“ eine außerordentliche Pflege zu Theil, es mußten ihm auf anberghemlichem Wege Säfte zugeführt werden, um zu verhindern, daß es nicht anfangs zu vertrocknen und abzusterben. Sollte sich jedoch in diesem gegenwärtigen Falle alle Anstrengungen dennoch zur Zeit als machtlos erweisen, nun die Gewerkevereine würden allerdings einen gewaltigen Stoß erleiden, aber zu Grunde gehen sie niemals! Die Zukunft gehört ihnen!

Görlicher,
Vorsth. des D.-B. der Masch.- u. Metallarbeiter zu Spandau.

Wochenchau.

Am Schluß unserer vorigen Nummer mußten wir noch die kurze Mittheilung machen, daß ein letzter Vermittlungsversuch der Herren Dr. Max Hirsch, Assessor Lasker und Justizrath Karsten von den Arbeitgebern bestimmt zurückgewiesen worden ist. Durch diese Zustände sind, oft in gebührender Weise, die entstehenden Nachrichten über diesen Vermittlungsversuch verbreitet worden, wodurch sich der Anwalt Dr. Max Hirsch zu einer Erklärung in Nr. 9 der Volkszeitung veranlaßt sah, in welcher die ganze Verhandlung genau erörtert und klar dargestellt wird. Es heißt darin u. A.:

„Die Grundlage dieser Verständigung war sofort gefunden, als Herr Karsten erklärte, daß er den bekannten Keuer, wodurch sich die Arbeiter verpflichten sollen, aus dem Gewerkeverein auszutreten u. nicht nur für ungerecht, sondern auch für gänzlich nutzlos halte, da bei erster Gelegenheit die Bergarbeiter trotz Keuers sich vereinigen würden. Herr Lasker machte noch auf das Unmoralische einer solchen, wider Ueberzeugung abgewonnenen Bescheinigung aufmerksam und sprach als sein Vorschlag aus, daß selbst denjenigen Arbeitern, die bereits unterzeichnet, der Keuer von den Arbeitgebern zurückgegeben einmüthig als erste Basis der Vermittlung aufgestellt. Auf die Frage: in welcher Form die Sache am besten zu machen sei? erwiderte ich ziemlich wörtlich: „Ich bin bestrebt, den Grundbesitzern die goldene Brücke zu bauen, damit ihr Gehör auf keine Weise verweigert werde. Ich verlange daher keine öffentliche Zurücknahme des Keuers, sondern, wie die Bergarbeiter schon mehrmals Deputationen an die Arbeitgeber geschickt haben, so werden sie es auch jetzt wieder thun; diese Deputationen werden auf die formelle Anerkennung des Gewerkevereins verzichten und dagegen die Be-

seitigung des Keuers und aller Maßregelungen beantragen. Die Grundbesitzer bewilligen dies und namentlich wird zwischen Vertretern der Arbeitgeber und Arbeitnehmer über die materiellen Fragen verhandelt.“ Dieser entgegenkommende Vorschlag wurde von Herrn Karsten und Lasker mit sichtbarer Freude angenommen. Als diejenigen materiellen Punkte, über welche eine Einigung durchaus wünschenswerth aber auch leicht zu erzielen sein würde, erkannte schließlich Herr Karsten mit mir an: 1) die Zahlung eines wöchentlich höheren Abschlags (wöchentliche Abzahlung auf den Gehalt, welcher erst gegen Mitte des folgenden Monats ausgezahlt wird); 2) die Erhöhung des sogenannten Normallohnes, welcher jetzt noch immer 7/8, bis 10 Sgr. beträgt.“

Wie gesagt, diese Vorschläge des eigenen Kollegen wurden von den Grundbesitzern einfach abgelehnt und die Folge davon ist, daß eine allgemeine Massenwanderung beginnt. Wie uns vom Generalsekretär, dem unermüdbaren Werke mitgetheilt wird, drängen sich die braven Bergarbeiter jetzt danach, alte und junge, verheirathete und ledige, ihre un dankbare Heimath zu verlassen und in der Ferne ihre Arbeitskraft zu verwerthen, wo man dieselbe besser bezahlt und wo man mehr Achtung vor Recht und Gerechtigkeit hat.

Aber die hohen Behörden wollen auch dies nicht einmal zugeben. Während sie, wie es in Gottesberg der Fall war, Arbeitern erklärten, sie würden sofort angewiesen, wenn sie nicht schriftlich attestiren, binnen zwei Tagen die Arbeit wieder aufzunehmen, — verweigert man an anderen Orten trotz alles Protestirens und trotz des Freiheitsgelebens den Arbeitern die Pässe. Daß es mit der Ausübung des Versammlungsrechtes auch noch nicht besser geworden ist, das zeigen zahlreiche Beispiele: Die Beamten verbieten schon vor der Versammlung Arbeitern, die einem benachbarten Orte angehören, überhaupt zu sprechen, und lösen ohne Grund, nachdem eine Versammlung eröffnet ist, dieselbe auf, — wieder unterbrechen sie Redner, wenn diese, was auch durch kein Titelchen eines Gesetzes verboten ist, in polizeilich angemeldeter allgemeiner Versammlung auf irgend ein politisches Thema übergeben. In der That, so rechtswidrige Fälle haben sich dort zugetragen, daß der kürzeste und beste Weg, endlich Abhilfe zu schaffen, gewählt worden ist: Im Abgeordnetenhaus wird die Fortschrittspartei das Ministerium ob dieser ungesetzlichen Vorgänge in aller Form interpelliren.

Die Interpellation, vom Abg. Quader eingebracht, lautet:

- 1) Ist es begründet, daß den seitigen Bergleuten im waldenburger Kreise, welche auswärtige Arbeitsstellen, z. B. in Ostpreußen, Schlefien und Baden, aufsuchen wollen, die Auslandspässe verweigert oder nur gegen Hinterlegung von Kaution erteilt werden?
 - 2) Hat sie Kenntnis genommen von dem mehrfach bei Gelegenheit der Arbeits-Einstellung der Bergarbeiter vorgetragenen Verlangen des Versammlungsrechtes durch die dortigen Lokalbehörden?
 - 3) Hat sie Maßregeln ergriffen, um dem gegenwärtigen die gesetzliche Freiheit zu Versammlungen für die dortigen Bergarbeiter wieder herzustellen?
- Der Zug der Auswanderung lenkt sich nicht, wie verleunbertlich die generellen Blätter berichten, nach fremden unfaulvirten Ländern, wo größeres Glend den Arbeiter erwartet, sondern vorzüglich nach den gesetzlichen Besiden Westfalens, woselbst noch zahlreiche Arbeitsstellen offen sind. Aber auch Süddeutschland

Der Monarch von waldenburg & Grotzschau unterzeichnet diese Briefe an den Herausgeber (Dr. Max Hirsch, Grotzschauerstraße 9) tritt der erkrankte Brief vom 6 Sgr. = 21 St. pro Exempl. etc., welche franco eingeschoben sind.

hat schon seine Hilfe angeboten und Arbeit nachgewiesen, ebenso sind bereits 150 Mann nach österreichisch-Schlesien abgegangen.

Diese mit vermehrter Stärke auftretende Auswanderung der tüchtigsten Bergarbeiter bringt die koalitierten Grubenbesitzer zu einer förmlichen Buße, die sich nur mühsam in das heuchlerische Gewand des Mitleids fügen lässt.

Sämtliche wirklich liberalen Zeitungen nehmen jetzt mehr und mehr Partei für die Waldenburger und eröffnen Sammlungen, so daß die begründete Aussicht vorhanden ist, die Auswanderung dann durchzuführen und alle Pflichten gegen die etwa Zurückbleibenden erfüllt werden.

Die materiellen Forderungen der Arbeiter sind von mehreren der Arbeitgeber als gerechtfertigt anerkannt worden, aber aus dem Gewerbevereine sollen sie ausgeschieden und wie wieder einem ähnlichen Vereine beitreten.

Gegenüber solchen ehrenhaften Auslassungen eines Grubenbesitzers können wir nicht unerwähnt lassen eine Schamlosigkeit, wie sie nur von Anhängern Schweiger's und seinem Organ, dem „Sozialdemokrat“, ausgehen kann.

eines längeren Bericht über den jetzt tagenden Kongreß wörtlich:

Eine Unterbrechung der Verhandlungen erfolgte bei dem Erscheinen von 16 Waldenburger Bergleuten, welche von dem fortschrittlichen Komite unter der Vorspiegung Reisegeld zu erhalten, zur Auswanderung verleitet waren.

Auf diese verlogenen und unverschämten Griftstellungen einer Partei, die sich allgemeine deutsche Arbeiterpartei nennt und angeblich 60,000 Mitglieder zählt, — die für die streifenden Arbeiter bis jetzt aber kaum die tägliche Summe von 200 Thlr. zusammenbringen konnte, während unsere Gewerbevereine und deren Freunde mindestens 20,000 Thlr. geopfert haben — diene zur Nachricht: daß das Unterstützungs- und Strafkomitee allerdings nicht im Stande ist, die Bergleute gleich v. v. Schweizer erster Klasse fahren zu lassen und sie im ersten Hotel unterzubringen.

Wöchten nur jene Herren einen Blick in ihr eigenes Lager werfen! Da herrscht ein Wirrwarr, wie er seltener und widriger nicht gedacht werden kann.

Die materiellen Forderungen der Arbeiter sind von mehreren der Arbeitgeber als gerechtfertigt anerkannt worden, aber aus dem Gewerbevereine sollen sie ausgeschieden und wie wieder einem ähnlichen Vereine beitreten.

Wenigen wir schließlich noch einen Blick auf Waldenburg. Die hebelnmäßigke Arbeitseinstellung ist in ihre siebente Woche getreten, und noch immer scheinbar kein Ende abzusehen! — Aber nur scheinbar. Gelingt es in der nächsten Zeit, noch einer größeren Zahl der Streikenden anderswo Arbeit zu verschaffen, so müssen die Grubenbesitzer endlich der Verunsinn und dem Rechte Gehör schenken.

Bittum, der Gelbarbeiter von Pforzheim, daß er sofort persönlich nach Waldenburg reist, um 200 Mann nach dem Baulischen zu geleiten, wo dieselben für Lunnelbauten engagirt sind.

Noch eine kurze Zeit energischer Anstrengung, und der Sieg ist unser. Glück auf!

Waldenburg, den 6. Januar 1870. Stützt auf § 26 des Preßgesetzes vom 12. Mai 1851 erlaube ich die Redaktion ergebend, folgende Entgegnung in das Gewerbeblatt auszusprechen zu wollen:

An Nr. 1. des Gewerbeblattes, Organ des Verbandes der deutschen Gewerbevereine und des deutschen Arbeiterlandes, ist in dem Artikel „Wochenchau“ unter Anderem folgendes enthalten:

Wie weit die Einmischung von Beamten geht, mögen zwei kleine Fälle beleuchten, die uns von glaubwürdiger Seite mitgeteilt wurden: Kaum war es bekannt geworden, daß der Kaufmann Grieb in Altwasser einen Kredit auf Lebensmittel grüht habe, so waren sofort drei Staatsanwalter bei ihm, um ihn zu fragen, wie er dazu komme, den streifenden Bergleuten soviel Baaren zu krebitiren?

Am Dienstag sagte der streifende Bergbauer Walter in Weßhufen zu dem von der Arbeit kummanden Bergmann Tippel: „Na, Du bist Dr. wohl 2 Paler Weib nachgeschickelt geht.“

Hiervon entgegnete ich, daß die Behauptung: das Verstoßrecht ist von landräthlicher Seite suspendirt und gemäß auf unbestimmte Zeit verboten worden, durchaus unrichtig ist. Ferner erkläre ich, daß die Gendarme bei dem Kaufmann Grieb in Altwasser zu dem Zweck waren, um aus Grund der Anweisung der Staats-Anwaltschaft die etwa in seinen Händen befindlichen, gegen die Verschickten des Gesetzes vom 17. Juni 1833 von gewisser Seite in sehr bedeutender Anzahl ausgelieferter Anleihe-Scheine zu confisciren.

Schließlich bemerke ich noch, daß die königliche Staatsanwaltschaft den Inhalt der gravirenden Stelle des vorgelegten Artikels beauftragt hat, weitere Veranlassungen mitgeteilt habe.

Wir ersehen aus dieser Entgegnung des Königl. Landraths Herrmann v. Zedlitz-Neukirch mit großer Verliebtheit, daß derselbe nicht, wie mehrere seiner Unterbeamten den Annehmern von Versammlungen gegenüber erklärt haben, Bergarbeiterversammlungen durchweg verboten hat.

Was den Inhalt der Diskussion der Bergmannsversammlung durch Herrn Landrath zum Verlauf der Entgegnung nur die spezielle Anrede: „jähnelnend“, gestochen und „hin-fel“, nicht aber die Thatsache selbst; unsere Gewerbevereine halten ihr Wort ausrecht. Dem Vorgehen der Königl. Staatsanwaltschaft sehen wir nicht nur ruhig, sondern mit Ermuthigung entgegen, da es höchst wünschenswert wäre, die Wahrheit über diese traurigen Verhältnisse durch Nichtspruch festzustellen.

(Den versprochenen Abdruck des Artikels der „Provinz-Korresp.“ nebst Bildirzung müssen wir wegen Raummangels auf Nr. 4 versparen. D. Red.)

Gewerkvereins-Cheil.

Aus Berlin.

Im Saale des Handwerkervereins wurden am 11. d. von den Hrn. Abg. Franz Dunder und Dr. Max Girsch zum Besten der Waldenburger Vorträge gehalten. Ersterer sprach über die Ziele und Bestrebungen der Gewerkschaften im Allgemeinen, während Letzterer den Waldenburger Ertreue genau behandelte. Die Versammlung, größtenteils aus den besitzenden Klassen zusammengesetzt, wurde zur größten Begeisterung über die Sache der Arbeiter hingezogen. Der Vortrag an der Kasse allein ergab 123 Thlr. 15 Sgr., eine nach Beendigung noch veranstaltete Sammlung 116 Thlr. 9 Sgr. 7 Pf. darunter der bekannte Fabrikant Blantery mit 50 Thlr., ein Unbekannter 25 Thlr.

In der am 8. Januar stattgehabten Versammlung des Ortsvereins der Schmied- und Metallarbeiter erfolgte die Neuwahl des Vorstandes. Es wurden gewählt: Friedrichs, Klempner, Vorst., Otte, Klempner, Stellv., 8. Söllner, Gürtler, Sekt., Geller, Metallarbeiter, Rang, Gürtler, 6. Söllner, Klempner. Zu Ausschuss-Mitgliedern Herold und Kögel. Zu Revisoren Cann, Klempner, Kass. Eine zweite freiwillige Sammlung zum Besten der strittenden Waldenburger ergab: 2 Thlr. 6 Sgr.

Der Ortsverein der Posamentierer, Seidenknopfmacher u. verammelte sich am Montag den 3. d. in der Ritzstr. 10. Auf der Tagesordnung stand: 1) Vorstandswahl, 2) Estrich der Waldenburger Bergleute. In den Vorstand wurden gewählt: Nimmeler, Vorst., Walde, Stellv., 61. Weiss, Stellv., Nachstätt Sekt., Weichhorst, 14. Sellmann, Kass., Schreiber, Neu., Wieland, Berlein, Gehring, II. Blund, Fabricius und Winkstädt. In Sachen der Waldenburger wurde denselben die dritte Rate von 15 Thlr. einstimmig bewilligt. W. Nachstätt, Sekretär.

Bei der Neuwahl des Vorstandes im Ortsverein der Bildhauer und Berufsgenossen wurden folgende Mitglieder gewählt: Müller, Vorst.; Kempert, Stellv.; Schwob, Sekt.; Josa, Kass.; Pfeifer, Kontr.; Wende, Söllner; Giesberg, Reichert, Ausschussmitglied; Weinrich, Schönfelder und Schiele, Revisoren. Prop. Lebewohl, Sekt., Alte Jakobstr. 75. In der am 5. d. M. abgehaltenen General-Versammlung des D. V. der vereinigten Steinmetzen und Steinhaue wurde an Stelle des auscheidenden Kassiers der bisherige Kontrolleur Herr Reich gewählt, an dessen Stelle durch Wahl Herr Lehmann I. trat. Sodann trat die Verammlung einstimmig dem Entwurf bei, zur Gründung einer Unterstiftungs-Kasse für längere Zeit frantliegende Mitglieder oder deren Angehörigen bei plötzlichen Todesfall eines Mitgliedes. Nach diesem Entwurf verpflichtet der Beitritt zum Verein zum Eintritt in diese Kasse, welche in Anspruch zu nehmen jedoch erst nach halbjähriger Mitgliedschaft berechtigt. Diese Kasse soll an Stelle der bisher üblich gewesenen Kasse treten, deren Wohlthat durch die Langsamkeit des Eingehens der Gelder oft illusorisch wird, auch glaubt Antragsteller dadurch das Interesse für den Verein wesentlich zu fördern. Schließlich wurde noch unserer Waldenburger eingehend gedacht und eine Vereinsunterstützung beschlossen, sowie zu schmerzlicher Sammlung von Beiträgen aufgefordert, um auch Nichtmitgliedern des Vereins Gelegenheit zu geben, ein Opfer dafür zu bringen.

In der Orts-Versammlung der Maschinenbau- und Metallarbeiter am Sonntag den 9. Januar referierte Herr Endentum in eingehender und klarer Weise über die Waldenburger Arbeitseinstellung. Er hob unter Anderem hervor, daß es sich jetzt nicht mehr um Verbesserung der Arbeitszeit, nicht um Erhöhung des Lohnes, sondern hauptsächlich um die Anerkennung der Gewerksvereine handle und daß es Pflicht jedes denkenden Arbeiters sei, recht viel zur materiellen Unterstützung der Bergarbeiter beizutragen, um ihnen zum Siege zu verhelfen. Redner kritisierte in scharfen Worten das inhumane Vorgehen der Grubenbesitzer, wie dieselben, um auf die Arbeiter einen Druck auszuüben, denselben Capital und Wohnung sündigten, oder, wo sie ihnen keine Macht hatten, es durch ihre dienbare Geister thun ließen; so entzogen sie dem Arbeiter das Wasser, während sie die Brunnen angeschlossen, sie entzogen sogar den Familien der Arbeiter in ihrer Krankheit Art und Medizin, ungehört. Sodann berichtete Herr Endentum, daß unser Gewerksverein, wie es ja seine Pflicht ist, 10 pSt. seines Vermögens abgetheilt und 1000 Thlr. Verorsch. ertheilt hat, ohne alle die freiwilligen Sammlungen zu rechnen, während in allen Orts-Vereinen energisch in die Hand genommen sind. Die Versammlung hörte mit der größten Begeisterung zu und es wurde beschlossen, in kürzester Zeit eine große Arbeiter-Versammlung in dieser Angelegenheit zu veranstalten. Auch erklärte sich die Versammlung mit dem Vorgehen des Verbandes der Berliner Orts-Vereine, indem derselbe den Bergmann 1 Thlr. Neuentstufung monatlich nach Kopfszahl bewilligt werden soll, bereit. Eine Sammlung für die Waldenburger ergab die Summe von 3 Thlr. 10 Sgr. Jul. Dehnel, Ortssekretär.

§ Dorf im Voigtlande. Im Ortsvereine der Maschinen-fabrik (Gewerksverein der deutschen Fabrik- und Handarbeiter) wurden am 31. Dezember v. J. folgende Herren in den neuen Ausschuss gewählt: Adam Schreiner, Vorst., Ernst Becker, Stellv., Ferd. Georgi, Sekt., Herrmann Fischbach, Kass., Franz Adler, Kontr. und G. Gemmbach, Christ. Niepel, J. Kiefling, 6. Sommer als Ausschussmitglieder. Ferd. Georgi, Sekt.

§ In Wittwasser verlangt der Grubeninspektor Kühnel jetzt ebenfalls die Unterzeichnung eines ähnlichen Brevets, wie die Bergarbeiter unterschreiben sollten, von den bei ihm beschäftigten Mitgliedern des Gewerksvereins der Maschinenbau- und Metallarbeiter. Ob er bei denen wohl Glück haben wird?

§ Bredow. In der am 2. d. M. abgehaltenen General-Versammlung des Ortsvereins der Maschinenbau- und Metallarbeiter sind nachstehende Herren auf 1 Jahr zu Vorstands-Mitgliedern gewählt worden: Vorst. Friedrich (Gadow, Langestraße 1); Stellv. Belsch; Sekt. Brestem (Gadow, Gleichstr. 30); Kass. Leifner; Kontrolleur Krollen; Beil. Klanta, Christensen, Kunzer und Cassin; Revisoren Bütte und Krüger. Vom 2. Januar sind sechs mit der Krankenkasse vorgegangen; die Beteiligung noch viel zu sein, nur haben wir immer noch viel mit der Gleichgültigkeit und Teilnahmslosigkeit der Arbeiter zu kämpfen, die nur lose oder gar keine Mitglieder unseres Ortsvereins sind. Auch die Zeichnungen für die Invalidentafel sind gut im Gange.

§ Forst. Bei der Neuwahl des Ausschusses im Ortsverein der Fabrik- und Handarbeiter am 11. Dezember wurden folgende Herren gewählt: R. Brüdner, Vorst.; Gay jun., Stellv.; Schoner, Sekt.; Jurth, Kass.; Richter, Kontr.; Herzog, Becker, Kluge, Gidde, Beil.; Berner und Stein, Revis. W. Schoner.

§ Grotte. Für den Zeitraum vom 1. Januar bis 31. Juni sind für den Ortsverein der Fabrik- und Handarbeiter folgende Personen gewählt: Petermann, Vorst.; Bertram, Stellv.; Schubert, Sekt.; Krieger, Kass.; Kern, Kontr.; Klement und Köffel, Beil.; Bessing und Kretschmer, Revis.

§ Greifswald. Am 10. d. M. hatten wir die Freude, den scheidenden Orts-Verein, den der Schuhmacher zu konstituieren. Eingeladen waren sie von den Herren Möller, Gieseler (Mauser) und mir. Nachdem wir ihnen die Grundsätze klar gemacht hatten, entschlossen sie sich, einen Orts-Verein der Schuhmacher und Berufsgenossen zu gründen; es zeichneten sich sofort 32, worunter viele Meister, die hauptsächlich der guten Sache wegen ihren Beitritt erklärten. Zugleich wurde auch der Beschluss gefasst, so viel wie möglich in die Sache zu agitieren. In den Ausschuss wurden gewählt die Herren: Köpfe, Vorst.; Braun, Stellv.; Wiegels, Kass.; Passow, Kontr.; Wolf, Sekt.

§ Guben, 11. Januar. Am 9. Januar d. J. wählte der junge Ortsverein der Maschinenbau- und Metallarbeiter zu Guben in seiner ersten ordentlichen Ortsvereinsversammlung folgenden definitiven Ausschuss: C. Bantine, Vorst., R. Schüller, Stellv., D. Reib, Sekt., W. Richter, Kass., J. Wöber, Kontr., G. Kalle, G. Kalle, R. Wälsing, Beil., J. Zeiner, G. Kleinjohn, Rev. Zugleich veranstaltete der Vorsitzende eine Sammlung für die strittenden Waldenburger und ergab diese 17 Sgr. D. Reib, Sekt.

§ Heppens-Wilhelmshaven a. d. Jade. Der neugegründete Ortsverein der Hand- und Fabrikarbeiter hat in seinem Ausschuss folgende Personen gewählt: Rosborn, Vorst.; Heniel, Sekt.; Kaper, Kass.; Schlieben, Kontr.; Schüller, Stellv.; Padelen, Hartmann, Behrens, Beil. Der Verein zählt bereits 58 wirkliche und 74 angemeldete Mitglieder, welche allen bestehenden Vereinen dieser Richtung hienieden den Brudergruß entbieten.

§ Landsberg a. W., den 10. Januar. Bei der letzten Verbindung eines Vereinsmitgliedes wurde durch die Herren Müller und Spindler eine Sammlung für die Waldenburger veranstaltet, welche 3 Thlr. 2 Sgr. 6 Pf. ergab. Im Ganzen sind von unserem Ortsverein bis jetzt 83 Thlr. 6 Pf. durch Extraleuer, Sammlungen u. für die Waldenburger angebracht und in 7 Raten an unseren Generalsekretär zur Weiterbeförderung abgehakt worden. Weitere Beiträge folgen.

§ Landsberg a. W., den 2. Januar. In der am 2. Januar abgehaltenen General-Versammlung des Ortsvereins der Fabrik- und Handarbeiter wurde für das nächste halbe Jahr die Ausschuss-Wahl vorgenommen, welche folgendes Resultat ergab: Wiegels, Vorst., Wölschneider, Stellv., Girsch, Sekt., Baingo, Kass., Bismack, Kontr., Eigen, Gohstien und Schafflich, Revisoren.

§ Marzflissa a. Dacia. In einer am 9. d. M. hier abgehaltenen Arbeiterversammlung sprachen die Hrn. Stewald aus Götting und Hode aus Lauenburg über die Gewerksvereinsbewegung. Da es dadurch auch die letzten Bedenken zur Gründung eines Ortsvereins gefallen waren, so erfolgte die sofortige Konstituierung eines Ortsvereins der Fabrik- und Handarbeiter. Nach der Versammlung wurde eine Sammlung für die Waldenburger veranstaltet.

§ Norden (Districland), 4. Januar. Der hiesige Ortsverein der Maschinenbau- und Metallarbeiter hatte am 2. Januar eine allgemeine Arbeiterversammlung berufen, um einen Vortrag des Hrn. Pölle (Berlin) über die Gewerksvereine zu hören. Das Festal war dicht gedrängt voll und Alles, Arbeitgeber und Arbeitnehmer, hörte aufmerksam den Ausführungen zu. Nachdem Redner geendet, wurde ihm allgemeiner Beifall zu Theil, der in nicht endenden Jubel überging als der Fabrikbesitzer Brügger erklärte: „Nachdem uns die Prinzipien der deutschen Gewerksvereine so klar und deutlich vorgezogen, ermahne ich nicht nur meine Arbeiter, dem Verein beizutreten, sondern erkläre hiermit öffentlich meinen Beitritt.“ Diefem Beispiele folgten viele der anwesenden Arbeitgeber und Arbeiter, so daß unsere Arbeiter ein reichendes Vorbild für die der Waldenburger sein könnten. Wichte doch überall eine gleiche Gleichgültigkeit herrschen. — Der jüngst gewählte Ausschuss unseres Vereins bezieht aus den Herren: Leimann, Vorst., Köp, Stellv., Jule Sekt., Haag, Kass., Schröder, Kontr., Halk, Schiele, Seiffert, Schmoltz, Beil. Herr. Leimann.

§ Oldenburg. In der Versammlung des D. V. der Maschinenbau- u. Metallarbeiter am 9. Jan. wurden zunächst einige Ausschussmitglieder ergänzt. Die Wahl ergab folgendes Resultat: Sonnelt, Stellv., Vorst.; Paffelboort, Kontroll.; Büfina, Niemann, Revisoren. Hierauf sprach der als Gast anwesende Hr. Pölle (Berlin) über den Waldenburger Ertreue und den neuesten, leider schlagelagen Vermittlungsversuch und bemerkte, daß es jetzt klar am Tage liege, wer den Ertreue hervorgerufen. Hierauf sanden frivole Reden für die Waldenburger statt. — Anknüpfend hieran erwähne ich noch des am 1. Januar d. J. abgehaltenen Stiftungsfestes. Zahlreiche Beisch. Deklamationen wechselten mit Gesangsvorträgen. Nachdem Hr. Pölle die Ertreue gehalten, welche mit großem Beifall aufgenommen, theilte der unterzeichnete Orts-Sekt. den Vereinsbericht mit und veranlaßte zu einer Sammlung für die Waldenburger, welche 9 Thlr. 4 Pf. erbrachte. Hierauf sprach Hr. Thordade eine ermutigende Rede zu den Mitgliedern, recht sehr und einig zusammen zu halten, welche mit dem größten Beifall aufgenommen wurde. Das Fest endete in der frohesten Stimmung der Mitglieder. G. Beed, Sekt.

§ Pöschel. 4. Januar. Die General-Versammlung des Orts-Vereins der Schiffsbauer am 3. Jan. war zahlreich besucht, besonders auch von Nicht-Vereinsmitgliedern. Der Vorsitzende eröffnete die Versammlung mit einem persönlichen Glückwunsche zum neuen Jahre mit einem bescheidenen Ausdruck, daß das neue Jahr nicht wieder eine so allseitige andauernde Arbeitslosigkeit bringen werde, wie das eben verflissene, und daß in Folge dessen mit dem neuen Jahre auch wieder ein regeres, frischeres Leben in dem Vereine Platz greifen werde. Nach Berichterstattung des Kassiers über das verflissene Quartal verlas der Vorsitzende einen eingehenden Bericht über den am 12. Dec. in Danzig abgehaltenen Delegirtenstag des Gewerksvereins der deutschen Schiffsbauer, von dem der hiesige Verein einen Zweigverein bildet, aber der unangünstigen Zeitverhältnisse wegen demselben nicht hatte beisein können. Die Versammlung erklärte sich im Allgemeinen mit den Beschlüssen des Delegirtenstages einverstanden, auf Einzelnes glaubte sie jedoch nicht ohne Weiteres eingehen zu können. Der Vorsitzende hatte in Beantwortung des Berichtes ein Schreiben ausgearbeitet, welches die Versammlung, nachdem es verlesen war, nach kurzer Debatte einstimmig genehmigte.

§ Spandau. In der am 10. d. M. stattgefundenen Versammlung des Ortsvereins der Schuhmacher wurde zunächst die Lage der Waldenburger Bergarbeiter wieder gründlich besprochen. Dann wurde die Sammlung der Ertreuebeiträge für die Waldenburger vorgenommen und ergab 2 Thlr. 2 Sgr. 6 Pf. Das heißt, nicht die dritte Sammlung, außerdem sind auch noch 1 Thlr. 10 Sgr. an durchreisende Bergarbeiter aus der Kasse verteilt, sowie die zehn Prozent des Vereinsgeldes schon bei der ersten Steuer abgehakt. Außerdem wurde noch an Stelle des ausgeschiedenen Beisitzers Herr Schäfer Herr Carl Grieben, Schuhmacher, als Beisitzer gewählt. Dann versammelten sich noch 12 Mitglieder, darunter der Altmeister, ein 65jähriger Mann, und gründeten eine Spaltasse. Die ersten Einlagen betragen 6 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf. Es soll nun sobald ein bestimmter anscheinlicher Fonds erspart ist, eine Schuhmacher-Produktiv-Gesellschaft ins Leben gerufen werden. B. Fischer, Sekt.

§ Wilhelmshaven. Am 7. Januar fand zu Heppens eine allgemeine, von ca. 500 bis 600 Personen besuchte Volksversammlung statt, in der besonders die Mitglieder der hier bestehenden Orts-Vereine stark vertreten waren. Herr Pölle sprach unter großem Beifall über die Gewerksvereine und widerlegte einige Bemerkungen eines Pöllauners trefflich. Schließlich sammelten wir für die Waldenburger und erlangten die Summe von 10 Thlr. Mit einem Hoch auf den Fortschritt der Arbeiter schloß die Versammlung. St. Giersberg.

§ Urm, 9. Januar. In der gefrigen sehr stark besuchten Ortsversammlung des Ortsvereins der Maschinenbau- und Metallarbeiter wurden die Waldenburger Bergarbeiter und die Kranken- und Invalidentafel vor-

genommen. In Betreff der Waldburger werden wir fortgehen, so lange bis der Sieg errungen ist. Was die Kranken- und Invalidenkasse betrifft, so ergab sich folgendes Resultat: Da die Mehrzahl des diesigen Ortsvereins aus Arbeitern der Wieland'schen Fabrik besteht und diese schon an eine Fabrikkrankenunterstützungskasse gebunden sind, entsteht die Frage, ob wir der neuen Krankenkasse beitreten sollen. In Anbetracht jedoch, daß ohne Beitritt in die Krankenkasse der Beitritt zur Invalidenkasse nicht zulässig ist und die Invalidenkasse die größten Vortheile für den Arbeiter bietet, so beschloß die Versammlung einstimmig, beiden Kassen beizutreten.

Emil Sunderhauß,
Ortssekretär.

§ Voreil an d. Tage, 29. Dezember. Nachdem am letzten Sonntag hiesige Arbeiter aller Berufswege zur Gründung eines Ortsvereins zusammengetreten, fand Dienstag Abend im Schütting unter dem Vorsitz des Webermeisters Hrn. Aug. Büchner eine allgemeine, zahlreich besuchte Arbeiterversammlung zur definitiven Konstituierung statt. Vorher sprach Herr Hugo Polle (Berlin) in nahezu einstündiger Rede über die deutschen Gewerksvereine, wiederholt unterbrochen durch rohes Schreien und Pfiffen von Seiten des vollzähligen, ersahmnen lassalensischen Vereins. Aber noch kurz vor Neujahr sollten die Schweizerianer eine arge Niederlage erleiden, denn fast alle Anwesende zeichneten sich in die ausgelegten Listen ein. Die Herren Hermes und Schipper, Sekretär und Vorsitzende des Ortsvereins der Zimmerleute in Wilhelmshaven, widerlegten die Angriffe der Segner; Herr Polle machte zur allgemeinen Beilegung den neuesten Erlass des Herrn Präsidenten Schmöger und Sekretär Lötke, bekannt und erwähnte, daß es ihn nicht wundern sollte, wenn er demnächst im „Sozialdemokrat“ lesen würde: „Voreil ist unser.“ Eine für die streikenden Bergleute veranstaltete Sammlung ergab 1 Thlr. 16 Sgr.

Am 1. Januar fand zahlreicher Beteiligung die Konstituierung des ersten Ortsvereins statt und wurde, nachdem nochmals die wichtigsten Paragraphen erörtert waren, zur Wahl des Ausschusses geschritten. Derselbe ist vorläufig nur auf einen Monat gewählt, da bis dahin aller Wahrscheinlichkeit nach sich die Anzahl der Mitglieder verdoppelt, wenn nicht verdreifacht haben wird und besteht aus den Herren: A. Tellen, Vors., G. Helmers Stellv., Joh. Schmidt Sekr., H. G. Hinrichs Kass., A. Buchner Zentr. und fünf Schipper. Die genaue Zahl der Mitglieder kann noch nicht angegeben werden, es sind jedoch bereits über 60.

Joh. Schmidt, Sekr.

Arbeitervereins- Theil.

— In Berlin Arbeiter-Verein hielt am 13. Januar der Redakteur Dumka eine politische Rundschau, in welcher wiederholt der Gesichtspunkt zur Geltung kam, daß die politischen Verhältnisse Preussens, so lange das Herrenhaus in seiner jetzigen Gestalt bestehen bleibt, unmöglich in freier Richtung sich entwickeln können. An den Vortrag schloß sich eine längere Diskussion. Einen weiteren Gegenstand der Verhandlungen bot ein Antrag, welcher schon jetzt für die im laufenden Jahre stattfindenden Reichstags- und Abgeordnetenwahlen Vorschläge treffen und zu dem Zweck eine enge Verbindung der norddeutschen resp. preussischen Arbeiter mit dem Zentral-Vahl-Komitee der Fortschrittspartei zum gemeinsamen Handeln herbeiführen will. Der Antrag ging zur Vorberatung an den Vorstand. — Die höchst belebte Sitzung schloß mit einer abermaligen Sammlung für die waldburger Bergleute.

In der Generalversammlung des Berliner Arbeitervereins am 10. ds. wurden für 1870 in den Vorstand gewählt: zum Vorsitzenden Buchbinder Krebs, zu dessen Stellvertreter Kaufmann Meyer, zum Kassierer Maler März, zu dessen Stellvertreter Stellmacher Fischer, zum Schriftführer Buchbinder Siemens, zu dessen Stellvertreter Kapellmeister Hüblich und zu Beisitzern: Gärtler Janietz, Kaufmann Dündel, Schneider Küster und Schriftsteller Reichert. — Am Schluß der Sitzung fand abermals eine Sammlung für Waldburger statt.

— **Kaiserslautern.** 10. Januar. Auch hier sind die Sympathien für die Waldburger rege und private Sammlungen in Arbeiterkreisen haben schon günstigen Erfolg. Auch in Ludwigshafen, wo am Sonnabend der Redakteur der Kaiserslauterer Zeitung, Herr Hugo Meise im dortigen Arbeitervereine über diesen Streik sprach, fand sich allgemeiner Anklang und eine nachher veranstaltete Sammlung ergab sofort 15 fl. Es wurde versichert, auch dort werden wir wirren.

— **Karlshöhe** (Ende Dezember). Von Herrn Jul. Schulze und Herrn Oberle wird fordern ein Rundschreiben an sämtliche dem deutschen Arbeiterbunde angehörigen Arbeitervereine erlassen, in welchem zunächst auf die Nothwendigkeit auf das Verbandsorgan (den „Gewerksverein“) zu abonnieren aufzuerwartet gemacht wird. Sodann werden diejenigen Vereine, welche die eingeschickten Fragebogen noch nicht eingekendet haben, dringend aufgefordert, gleichmäßig ihre Pflicht zu erfüllen. Nachdem noch auf die Kai-

laturkreise des Herrn Schulze und dessen Erfolg hingewiesen und die Aussichten zu neuem Anschluß an den Bund (Ludwigshafen) als günstige hingestellt sind, schließt das Schreiben mit der ersten Aufforderung an die Vereine, für die Waldburger Bergarbeiter ihre Pflicht zu erfüllen.

Literarisches.

Die ersten diesjährigen Nr. der „Baubütte“, Organ des Gewerksvereins der deutschen Maurer, Steinbauer und vermandter Berufsgruppen liegen jetzt vor uns und liefern von Neuem den Beweis, daß die „Baubütte“ sich bemüht, ihren Lesern des Interessanten und Nützlichen so viel als möglich zu bieten. Das Blatt, das wöchentlich ein Mal erscheint und das vierteljährlich 7/4 Sgr. kostet, zerfällt in vier Haupt-Abtheilungen: es bringt zunächst Nachrichten und Aufsätze aus dem Gebiete der gewerblich-sozialen Bewegung, sodann folgt ein rein technischer Theil, worauf ein dritter Theil Vereinsangelegenheiten und ein vierter, immerhin sachlicher Theil der Unterhaltung gewidmet wird. Im Interesse aller Baubanwerker liegt es, auf die „Baubütte“ zu abonnieren, was wir hiermit dringend empfehlen.

Verbands- Theil.

— **Gewerksverein der deutschen Maschinenbau- und Metallarbeiter.** Den Ortsvereinen der deutschen Maschinenbau- und Metallarbeiter zur gefälligen Kenntniss, daß die Mitglieder-Abstimmung in betreff des Krankenlaffen-Statuts folgendes Resultat ergeben hat.

Es haben im ganzen 202 Mitglieder gestimmt und zwar 1355 mit ja. 599 mit nein und 25 ungültig, im ganzen 1081 gültige Stimmen.

Es ist also das Krankenlaffen-Statut in seiner jetzigen Fassung angenommen.

Die Herren Ortssekretäre wollen den Bedarf an Quittungsbücher zur Krankenlaffe gefälligst beim Unterzeichneten bestellen.

Lüding, Gen.-Sekr.

Danzig. Sämtliche Herren Orts-Sekretäre der Schiffszimmerleute und Berufsgruppen werden dringend ersucht, ihre Mitgliederliste, sowie die Monats-Abschlüsse mit bald möglichst zusammen zu lassen.

A. Kiewer.

Sämtlichen Ortsvereinen der Zimmerer zur Kenntnissnahme:

Die zum Verbands-Ortsvereine sind: Berlin, 3. Quart., 1 Thlr. 27 Sgr., 4. Quart. 1 Thlr. 27 Sgr.; Danzig, 3. und 4. Quart., 2 Thlr., 6 Pf.; Greifswald, 4. Quart., 22 Sgr. 6 Pf.; Burg, 3. Quart., 25 Sgr., 4. Quart., 20 Sgr. 6 Pf.; Görtzig, 3. Quart., 20 Sgr., 4. Quart., 20 Sgr.; Bartenstein, 3. Quart., 21 Sgr., 6 Pf., 4. Quart., 21 Sgr. 9 Pf.; Charlottenburg, 3. Quart., 8 Sgr., 4. Quart., 7 Sgr. 6 Pf.

Quittung über bezahlte Statutenbeiträge von: Danzig 3 Sgr. 3 Pf., Greifswald 27 Sgr. 3 Pf., Burg 3 Sgr. 3 Pf., Görtzig 3 Sgr. 3 Pf., Bartenstein 3 Sgr. 3 Pf., Charlottenburg 19 Sgr. 3 Pf. Zu gleicher Zeit erlaube um Zusendung der Verbandsbeiträge für das 1. Quart. 1870. Herrn G. Wold, Magdeburg, erlaube um Auskunft über die am 24. Dezember 1869 eingekendeten 2 Thlr., sowie um ein Mitgliederverzeichnis.

Ludwig Kurge, Gen.-Sekr., Köpenickerstraße 118.

Alle für den Ortsverein der Maschinenbau- und Metallarbeiter bestimmten Briefe k. bitten wir von jetzt an Hrn. Allers, nicht Hrn. Mittel, zu senden.

Gundlach, Vors.

Sämtliche Sekretäre der Ortsvereine der Zimmerleute werden dringend ersucht, sofort ihre Monatsabschlüsse einzuliefern.

Ludwig Kurge.

Wir erinnern daran, daß es billiger und einfacher ist, sämtliche Geldsendungen durch Postanweisungen auszuführen und so den außerdem unbenutzten Weg der Geldbriefe zu vermeiden. Bei Einbindung von Abonnementgeldern müssen wir durchaus um Frankirung bitten, da bei dem an sich so billigen Preise wir nicht noch das Porto tragen können.

Quittung über empfangene Invalidengelder. D. B. der Fabrik- und Handarb. in Ratibor für Novbr. und Debr. 30 Thlr. 21 Sgr. D. B. der Berg-

arbeiter in Jähre 21 Thlr. D. B. der Fabrik- u. Handarbeiter in Altwasser 8 Thlr. 28 Sgr. Landgraf.

Es gehen häufig per Postanweisung Geldsendungen bei mir ein, ohne nähere Bezeichnung wasfür, ich muß wiederholt darum bitten, auf dem Coupon ganz genau zu vermerken, wofür oder wozu die Gelder sollen, auch stets den Namen des Vereines, welchem der Abänder angehört, mit zu verzeichnen. Ebenso erinnere ich daran, daß die Ortssekretäre der zum Verbands-gehörigen Vereine verpflichtet sind, allmonatlich die Invalidengelder an mich zu senden. Es liegen gegenwärtig folgende Beträge bei mir, ohne daß ich erfahren kann, zu welchem Zweck: von G. Buchtien, Rostock, 3 Thlr. 22 Sgr.; von Auguste Hansen, Danzig, 2 Thlr. 10 Sgr.; von Georg Frank, Altwasser, 6 Thlr. 24 Sgr. Ich bitte mich umgehend zu benachrichtigen, wofür diese Gelder sind. Landgraf.

Strike-Anleihe der Waldburger Bergarbeiter. Die neuen Anleihe-Scheine, welche jetzt jederzeit von Dr. Max Hirsch zu beziehen sind, lauten gemäß den gesetzlichen Bestimmungen wie folgt:

Auf der Vorderseite:

Der unterzeichnete Generalrath des Gewerksvereins der deutschen Bergarbeiter besennt hiermit, von Herrn Dr. Max Hirsch in Berlin ein baares Darlehn von 15 Sgr. empfangen zu haben.

Die Unterzeichneten übernehmen die persönliche Verpflichtung, dieses Darlehn Herrn Dr. Max Hirsch oder dessen Rechtsnachfolger binnen Jahresfrist zurückzahlen.

Pohl. Hente. Kähn. Koth. Spittler. Köhler. Schneider. Drauner. Weigert. Kähn.

auf der Rückseite dagegen die Worte:

Hierdurch übertrage ich meine Rechte an diesem Schuldchein an Herrn in Berlin, den 1870. Dr. Max Hirsch.

Die neuen Scheine sind durch farbigen Unterdruck auf der Vorderseite (gelblich, in der Form eines sehr feinen Korngelächts) gegen jede Nachahmung geschützt. — Wir bitten nummehr um recht zahlreich und eifrigste Beteiligung an dieser **Rechtschaffen-Anleihe**, welche vorzugsweise zur Unterstützung der nach Westphalen auswandrenden Bergarbeiter verwendet werden soll.

Versammlungen. D. B. der Steinmeger und Steinbauer, Mittwoch d. 19. d. M. 8 Uhr Kerkelienstraße 30. — D. B. der Zimmerleute, Mittwoch d. 19. ds. 8 Uhr Café Humboldt. — D. B. der Tischler, am Sonnabend d. 15. ds. 8 Uhr Albrandenburgerstr. 86. — D. B. der Fabrik- und Handarbeiter, Sonntag, d. 15. ds. 8 Uhr in Streichs Lokal, Neue Friedrichstr. 44.

Briefkasten.

Hermes, Wilhelmshaven. Wir werden uns bemühen Ihnen die gewünschten Bücher zu verschaffen. Musterstatuten folgen, sobald dieselben neu gedruckt sind. Wenn Danf in Vorzug für Ihre Rede, die wir gern entgegennehmen. Ihr ausführlicher Brief hat viel Freude verursacht. — Rehlert, Neustadt. Sie haben Ihren Brief nicht vollständig frankirt, so daß wir 3 gr. 6 Pf. bezahlen mußten. In Zukunft müssen wir um vollständige Frankirung bitten. — Haniß, Finsterwalde. Zum Bedauern kein Name best für das Gedicht — Schröder, Altwasser. Der Reich der Maschinenbau- und Metallarbeiter bezahlte der Generalrath die Pflichterfüllung des Gewerksvereins. — G. H. H. Bredow. Dr. Böhm wohnt Invalidenstr. 11. — G. H. M. acher, Bartenstein. Wollen Sie gütigst die Doppelreemplare zurücksenden. — Anna, Zeitz. Die Mitglieder des Ortsvereins, welche zu den Maschinenbauern übertritten wollen, mögen sich an den Generalrath des Gewerksvereins der Maschinenbau- und Metallarbeiter wenden, welcher mit der Verbands-Invalidenkasse in Verbindung treten wird. Nebenfalls werden alldann die eingezahlten Gelder nach Abzug etwaiger geringer Verwaltungskosten ausgefolgt resp. der Invalidenkasse der Maschinenbauern übermienen. Besten Dank für Glückwünsche.

An unsere Leser!

In Folge der massenhaften neuen Abonnements ist Nr. 1 des „Gewerksverein“ bereits vergriffen, und es suchen wir deshalb unsere Leser, welche noch diese Nr. übrig haben, um dieselbe sofort zurückzuschicken, damit sie den neuen Abonnenten nachgeliefert werden kann.

Die Redaktion.

Da bei weitem die meisten Vereine der Neuabstellung (mit einer bedeutenden Zunahme von Abonnenten) gemacht haben, so versehen wir die heutige Nummer aus Rücksicht auf die Zeitumstände noch einmal auch an diejenigen Vereine, die, trotz unserer vorwöchentlichen Aufforderung noch im Rückstande sind. Es geschieht dies aber unbedingt zum letzten Male. Die nächste Nummer erhalten durchaus nur solche, die den Abonnementspreis pro 1. Quartal oder pro Jahr bis dahin entrichtet haben. Dies Verfahren der Ordnung halber dringend notwendig! — Da die heutige Nummer schon ein Beiblatt hat, so wird die Invaliden- und Inhabtverzeichnis der Nr. 4 beiliegend

Beilage zu Nr. 3 des „Gewerkverein“.

Zur Haftpflicht der Bergwerksunternehmer

Schon vor mehreren Monaten das treffliche Wochenblatt „Der Arbeitgeber“ (herausg. von Franz Witt und Peter Barthel in Frankfurt a. M. und mit aller Wärme für die strickenden Waldenburger eintretend) folgenden Artikel, der wohl geeignet ist, ein neues Licht auf das Verhältnis zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer in Bergbau zu werfen:

Die Haftpflicht der Bergwerksunternehmer ist jetzt ernstlich von dem norddeutschen Bundesrat in Erwägung gezogen, und soll man sich bereits über zwei wichtige Punkte geeinigt haben: 1. daß die Haftpflicht durch ein allgemeines Vergütungsgesetz zu regeln sei, um der Ungleichmäßigkeit der gesetzlichen Einrichtungen in den verschiedenen Teilen des norddeutschen Bundes ein Ende zu machen; 2. daß die Verbindlichkeit der Unternehmer mindestens für allen durch ihre Bevollmächtigten und Beamten herbeigeführten Schaden unbedingt festzustellen sei. Nichts gerechtfertigt als dies; mit diesem Gesetz allein ist es jedoch nicht getan; auch mit den Reformen des Bergpolizeigesetzes ist es nicht getan; es muß eine sichere Kontrolle geschaffen werden, daß man diese Gesetze auch handhabt; d. h. es ist nicht hinreichend ein Gesetz zu erlassen, nach welchem die Eigentümer den Schaden tragen müssen, wenn er durch sie oder durch ihre Beamten verursacht wurde, wir müssen auch Einrichtungen haben, welche die Unternehmung in streng gerechtem Sinn garantieren und welche nicht erlauben daß auf das conto force majeure zu setzen, was auf conto der Nachlässigkeit des Betriebs gehört. Wir müssen nicht allein ein Gesetz haben, welches die für jetzt bekannten besten technischen Vorsichtsmaßregeln für den Bergbau betriebsmäßig vorschreibt, die Einrichtung muß vielmehr so sein, daß man auch kontrollieren kann ob das geschieht, was das Gesetz vorschreibt. Die Einleitung, die Instruktion u. zu den Gesetzen über die Vorsichtsmaßregeln dem Bergbau betriebsmäßig und über die Haftpflicht der Bergwerksunternehmer bedürfen daher einer weiteren Ausarbeitung. Das Rechnen auf das Mittel der Menschen, auch in solchen Fällen, wo das Unglück nicht durch force majeure verursacht war, muß endlich einmal aufhören. Die Knappschaftslisten reichen nicht aus bei großen Unglücken und sind auch nur für die Vorfälle, welche bei moralischem Betrieb entstehen, berechnet. Auch für die Knappschaftslisten könnte von Seite der Unternehmer mehr gethan werden. Nach Herrn Ober-Bergrath Rung er erhält ein Bergarbeiter durchschnittlich an Lohn 240 Tlhr. (1869); nach Herrn Michalis probirt er für die Gesellschaft jährlich eine Gütermenge, welche einen Durchschnittswert von mindestens 340 Tlhr. hat (1837 waren es 183 Tlhr., 1861 289 Tlhr.). Diese Zahl dürfte noch gering gegriffen sein, da hier der Bergmann dem Unternehmer 100 Tlhr. brutto jährlich verdient, während ein schließliches Kohlenbergwerk nach Herrn Rung mit 700 Arbeiter 2400 Tlhr. Reingewinn macht, so daß auf den Arbeiter 120 Tlhr. Reingewinn kommen. Unter den Abschreibungen bei dem Bruttogewinn figurirt nur die Amortisation für Schiff und Geschir, aber nicht die für den Bergmann, 15 pSt. für diese „edelle Maschine“ Amortisation dürfte nicht zu viel sein. Ein Bergbauunternehmer, das 1000 Arbeiter beschäftigt, von denen jeder der Gesellschaft nur 100 Tlhr. brutto verdient, müßten also jährlich dem Amortisationsfonds der Arbeiter 150.000 Tlhr. einbringen. Dieser Fond und die Knappschaftslisten würde dann erst für die gewöhnlichen Vorkommnisse, als Altersschwäche, einzelnes Verunglücken, Krankheit u. hinreichen. Für die außerordentlichen Vorfälle müßten sich die Bergbauunternehmer mehr versehen, sei es auf Gegenseitigkeit, sei es auf andere Weise. Nur bei großen Unglücken, welche unzweifelhafte Wunden durch force majeure entstanden, oder bei welchen die angeordneten Hilfsmittel nicht ausreichen, sollte es erlaubt sein sich an den Staat und an das Volk zu wenden. Einem Unglück wie das im Plauenischen Grund gegenüber z. B. müssen, einerlei ob verschuldet oder nicht, alle Faktoren aus: Knappschaftslisten, Amortisationsfond (wenn einer da wäre), Haftpflicht der Unternehmer, Staats-Hilfe und die Kollekte bei dem Publikum arbeiten.

Wie denken wohl die Waldenburger Grubenbesitzer über diese ihnen klar nachgewiesene Verpflichtung gegen die „edelle Maschine“, der sie jetzt nur die Wahl zwischen Erschöpfung und Hunger lassen?

- § 6. Zusatz: „jedoch bleibt es den einzelnen Ortsvereinen überlassen, die Beiträge nach den örtlichen Verhältnissen passend einzuziehen.“
- § 7 das Wort „Begräbniß“ gestrichen; hinter „nach Ablauf“: „von 7 Wochen die Hälfte, nach Ablauf von 13 Wochen das ganze Unterstüßungsgeld gezahlt.“
Zusatz: „Vorausbezahlung der Beiträge bewirkt hierin keine Aenderung.“
Begräbnißgeld wird nach Ablauf von 13 Wochen die Hälfte, nach Ablauf von 26 Wochen das Ganze gezahlt.“
- § 8. Zusatz: „die Woche zu 7 Tagen gerechnet.“
- § 9 alin. 2 gestrichen, dafür: „Die Beiträge sind auch während der Krankheit von dem zu zahlenden Unterstüßungsgelde jedesmal abzuziehen.“
- § 10 wird gestrichen.
- § 5 der Ausführungsbestimmung wird hier eingeschaltet und zwar al. a und b unverändert angenommen; al. b des § 11, ad c angenommen; al. d wird angenommen; al. e wird gestrichen, dafür: „die weiblichen Mitglieder erhalten bei Entlassung von Krankeiten in Folge von Schwangerschaft die volle Unterstüßung, bei Entlassung von Krankeiten in Folge der Entbindung nach Ablauf von 6 Wochen seit dem Tage der Entbindung die volle Unterstüßung.“
- § 12. Zusatz: Die Gelder der Kranken-, Unterstüßungs- und Begräbniß-Kassen dürfen zu keinerlei anderem Zweck, als zu Kranken-, Unterstüßung und Begräbnißgeld und Verwaltung dieser Kassen, wie es dieses Statut vorschreibt, verwendet werden.“
- § 13 derselbe darf nie mehr Geld u. wird gestrichen, dafür: „derselbe darf nicht mehr Geld zu Hause haben, wie es die örtlichen Verhältnisse zur Deckung der laufenden Ausgaben unbedingt erfordern.“
- § 14 alin. a. Zusatz: „wobei bei oberseßlichen Ortsvereinen 50% Aufschlag angesetzt werden.“
- § 15 dasselbe von sämtlichen Mitgliedern zu tragen“ wird gestrichen, dafür gesagt: Nach Beschluß der Generalversammlung von sämtlichen Mitgliedern der Kranken-, Unterstüßungs- und Begräbniß-Kasse zu tragen.“
- § 16 statt „Delegiertentag“ zu sagen: „Generalversammlung“ und Zusatz: „vorbehaltlich der Genehmigung der staatlichen Behörde.“
- § 17. Zusatz: Mitglieder, welche nach einem anderen Orte überziehen, wo kein Ortsverein besteht, haben ihre Beiträge an ihren bisherigen Ortsverein ferner einzufenden und erhalten von dem Kassirer des letzteren ferner, gegen wöchentliche Einzahlung des ärztlichen Attestes mit Bescheinigung der Ortsbehörde, das statutenmäßige Kranken-, Unterstüßungs- und Begräbnißgeld; jedoch kann der Centralrat das betreffende Mitglied auch einem anderen Ortsvereine überweisen.“
- § 20 gestrichen, dafür: „Die Auflösung der Kranken-, Unterstüßungs- und Begräbniß-Kasse kann nur mit 2/3 Majorität der Generalversammlung sämtlicher Mitglieder beschlossen werden, und fällt in diesem Falle nach Verichtigung der Schulden das übrige bleibende Vermögen der Inwalidenkasse an.“
Ausführungsbestimmung gen. „ohne Ausnahme“ wird gestrichen, dafür: „ausgenommen bei Unglücksfällen, durch ärztliches Attest bestätigt.“
- § 6 das Wort „sodort“ gestrichen.
- § 7 statt „der Ueberstich“ zu sagen: „der etwaige Ueberstich.“
- § 9 der erste Satz wird gestrichen, dafür: „Der Ausschuß übernimmt die Kontrolle der Kranken nach einem vom Centralrat zu erlassenden Reglement, und erhält dafür eine dem örtlichen Verhältnisse entsprechende, vom Centralrat genehmigte Entschädigung; er ist verpflichtet“ u.
- § 10 gestrichen, dafür: „Die Kassen-Verwaltung der Kranken-, Unterstüßungs- und Begräbniß-Kasse wird nach Maßgabe der Muster- und Reglement-Ordnung des Gewerkevereins gehandhabt. Änderungen dieses Statuts können, sobald dasselbe von der königlichen Staatsregierung genehmigt, nur unter Zustimmung der königlichen Staatsregierung erfolgen.“
Damit war die Verfassung des Kranken-Unterstüßungs- und Begräbniß-Kassen-Statuts beendet, welche zwei volle Tage in Anspruch genommen.

Betreffs der Waldenburger Arbeiter-Einstellung wurde beschlossen, sofort 10% des Vermögens, gemäß des Beschlusses des Centralrats vom 4. d. M. zur Unterstüßung der strickenden Bergleute, nach Waldenburg abzuschicken.

Ferner wurde beschlossen, durch eine allgemeine Mitgliederabstimmung des Gewerkevereins den wöchentlichen Betrag während der Dauer des Waldenburger Streites auf das Doppelte zu erhöhen und die eingehenden Gelder ausschließlich nach Waldenburg abzusenden.

Im Gewerkevereinsstatut wurden folgende Aenderungen beschlossen:

- § 5. „männliche Mitglieder zahlen 5 Sgr. Eintrittsgeld, weibliche Mitglieder zahlen 2 1/2 Sgr. Eintrittsgeld.“
- § 7. „männliche Mitglieder zahlen 1 Sgr. wöchentlichen Beitrag, weibliche Mitglieder zahlen 1/2 Sgr. wöchentlichen Beitrag.“
- § 8. Zusatz: „mit Ausschluß der weiblichen Mitglieder“ u. „den weiblichen Mitgliedern steht es frei, der Invalidenkasse beizutreten.“
- § 12. „Jedes Mitglied ist verpflichtet, die Wahl anzunehmen“ wird gestrichen.

Ein Antrag, die Gründung einer Ausstattungskasse für weibliche Mitglieder betreffend, findet allgemeine Anerkennung und soll in der nächsten Generalversammlung einer Erwägung unterworfen werden.

Als Bericht wurde wieder Berlin gewählt.

Generalrats-Mitglieder wurden: Landgraf Vorl., Tornemann Stellv., G. Bald Pringsstr. 3 Gen.-Sekr., Rohrmann Schachmeister, Sasse Kontr., Kainberg, Ziesche, Bernide und Fischer Revisor (f. Berlin), Lehnhaupt (Burg), Pompa (Wiesing), Kirck (Saurhütte), Wolf (Plauen i. S.) Revisoren: Richterwitz, Tornemann und Fischek (Berlin).

Zu Mitgliedern des Centralrats wurden ernannt die Herren: Bald, Tornemann und Sasse.

Am 7. Abends 9 Uhr wurde die Generalversammlung geschlossen.

Gewerkevereins-Beil. (Schluß.)

§ 1. **Wahlen.** Am 26. Dezember 1869 waren mehrere Verbands-Mitglieder der Spandauer Ortsvereine auf unsere Einladung erschienen, um als Gäste der Ortsvereine anwesend zu sein. Nach der hier stattgefundenen Generalversammlung, erließen die hier anwesenden Ortsvereine der Waldenburger Arbeiter- und Metallarbeiter zu Spandau, Hr. Gericke, er löste die Versammlung auf, wenn die Spandauer in derselben sprechen würden. Hr. Gericke ließ sich jedoch nicht einschüchtern, sondern erklärte demselben ganz einfach, er möge die Versammlung nur auflösen, dann würde sofort der Bescheidweg beschritten werden. Er sei schon einmal angeklagt, jedoch vom Gericht freigesprochen worden. In den Gründungen sei ausgeführt, daß die Ortsvereine nicht unter diejenigen zu zählen sind, die öffentliche Angelegenheiten betreffen, mithin seien sie auch nicht dem Vereinsgesetz vom 11. März 1850 unterworfen. Nach der abgegebenen Erklärung, daß er unbedingt die Versammlung auflösen werde und sich keine Vorurtheile machen lasse, entfernte sich der Generalrat, um, wie er sagte, das betreffende Gesetz zu holen. Sodann traf Herr Gericke Vorlesungen, im Falle einer Auflösung zum nächsten Tage eine Allgemeine Arbeiterversammlung abhalten zu können. Hierauf wurde die Versammlung von Vorlesungen eröffnet. Nachdem dieselbe eine Stunde gedauert, erließen der Generalrat abermals, begnügte sich aber damit, anstatt die Versammlung aufzulösen, die Namen der Verbandsmitglieder die diese Versammlung einberufen, so wie Herrn Gericke, der aber geiprochen, zu notiren. Bei einer zu erhebender Anrede konnte diese Sache ebenfalls vor das Kreisgericht zu Spandau, welches, wie schon erwähnt, ein freisprechendes Urtheil in dem gleichen Falle gefällt hat. Die Hr. Gericke und Fischer gaben nun in ausführlicher Weise der Versammlung ein trübes Bild von der Lage und den Beiträgen der Gewerke-Vereine, namentlich gedachten sie der Waldenburger Bergarbeiter mit warmen Worten. Eine Sammlung für dieselben ergab die Summe von 2 Tlhr. 19 Sgr. Schon vorher waren zu gleichem Zweck 2 Tlhr. 26 Sgr. abgeendet worden.

Der Vorstand des Ortsvereins der Löhner.

§ 2. **Zeit.** In der am 7. Januar cr. aberaumten Ortsvereinsversammlung, wurden folgende Herren gewählt: Herrmann Schelbe, Vorl.; Friedrich Seela, Stellv.; Const. Rann, Sekr.; Hermann Schulze, Kass.; Robert Thiene, Kontr.; August Krause, Franz Richter, Edmund Datzke, Ludwig Richter, Beis.; Mittwoch, Aug. Lauterlein, Ed. Steinhilber, Revis. Da wegen der vorgerückten Zeit die Versammlung die Tagesordnung nicht erledigen konnte, wurde dieselbe auf Sonntag, den 9. Januar vertagt. In dieser nun wurde beschlossen: In Betreff der Waldenburger außer der wöchentlichen Streifensteuer von 1 Sgr., welche wöchent-

Generalversammlung des Gewerkevereins der deutschen Fabrik- und Handarbeiter am 5., 6. und 7. Dezember 1869.

(Berichterstattung am 32. des vor. Jahrs.)

§ 5 ist folgende Statuta angenommen:

10 Tlhr. einem wöchentlichen Beitrag von	— Sgr. 3 Pf.
20	— „ 6
30	— „ 9
40	— „ 12
50	— „ 15
60	— „ 18
70	— „ 21
80	— „ 24
90	— „ 27
100	— „ 30

Weggenantenen behalten auch nach Ableben ihres Ehemannes ihre Pflichten und Rechte in betreff der Begräbniß-Kasse.“

